

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **22 (1920-1921)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Berichtigung.

Herr G. Beck, Bern, sendet zu dem *Protokoll der Delegiertenversammlung* vom 3. Juli 1920 folgende Berichtigung ein:

1. Zu Traktandum 5, Jahresbericht 1919/20, Alinea 1: Er (Beck) kritisiert die schwankende Haltung des K. V., der im Jahresbericht (Seite 3) erklärt: «Diese Anträge (*gleiche* Alterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen) waren wohl-erwogene», und der einige Sätze weiter unten (Seite 4) ebenso bestimmt erklärt: «Die Berechtigung der *höhern* Alterszulage für den Lehrer wird wohl von keiner Seite bestritten». Die Delegiertenversammlung vom 29. Dezember 1919 hat in dieser Frage unzweideutig Stellung genommen. Wenn das die wirkliche Meinung der Lehrerschaft ist, so müssen wir uns ehrlich und unzweideutig dazu bekennen, um für die Zukunft festen Boden unter die Füße zu bekommen. Darum die vorgeschlagene Resolution.

2. Zu Traktandum 5, Jahresbericht, Alinea 3: Ich vermisste nicht schlankweg eine «*eingehende*» Würdigung der stadtbernischen Vorgänge (Seite 14), sondern ich sagte, dass ich im Jahresbericht eine etwas eingehendere und vor allem eine grundsätzliche Würdigung und wenigstens eine hinsichtlich der Ursachen richtige Darstellung dieser Vorgänge erwartet hätte. Es müsse ferner folgender Widerspruch auffallen: Der K. V. findet Worte der schärfsten Verurteilung für das Verhalten gewisser stellenloser Lehrerinnen gegenüber ihren verheirateten Kolleginnen (Seite 7 f); mit keinem Wort aber weist er auf das Verhalten der Grosszahl der stadtbernischen Lehrerinnen gegenüber ihren Kollegen hin.

3. Es fehlt der nicht unwesentliche Vermerk, dass auch die zweite Resolution von einer stadtbernischen Lehrerin bekämpft wurde.

### Hilfsaktion

#### für notleidende ausländische Lehrer.

(Mitgeteilt.)

Die schweizerische Lehrerhilfsaktion hat bisher an Geldmitteln ungefähr Fr. 54,000 gesammelt. Die im Kanton Bern im April und Mai gesammelten Lebensmittel und Kleider dürften ausserdem einen Wert von Fr. 75,000—80,000 darstellen. Ein namhafter Teil der Geldmittel wurde für den

## Rectification.

M. G. Beck, Berne, nous envoie la rectification suivante concernant le *procès-verbal de l'assemblée des délégués* du 3 juillet 1920:

Le procès-verbal de l'assemblée des délégués du 3 juillet 1920 contient, en ce qui concerne les résolutions que j'ai soumises à cette assemblée et qui ont été adoptées, un certain nombre d'erreurs qu'il est de mon devoir de rectifier.

1° La première résolution présente, dans la traduction française officielle, un sens difficile à saisir. Voici ce que j'entendais dire et ce qu'a voulu l'assemblée:

«L'assemblée des délégués de ce jour du B. L. V. reconnaît le principe «à travail égal, salaire égal». Vu les conditions sociales et juridiques existant encore pour le moment, le fait d'établir une différence entre le traitement des instituteurs et celui des institutrices n'est cependant pas opposé à ce principe fondamental; cette différence demeure, au contraire, une revendication juste et nécessaire, du moins en ce qui concerne les augmentations pour années de service considérées comme allocations de famille.»

2° Dans la deuxième résolution, il ne s'agit pas d'une déclaration «*officielle*» des 112 institutrices de la ville de Berne, mais d'une déclaration personnelle «*rendue publique*», ce qui est tout autre chose.

### Oeuvre de secours

#### en faveur des maîtres étrangers dans le besoin.

(Communiqué.)

L'oeuvre de secours des maîtres suisses a réuni jusqu'ici fr. 54,000 environ en espèces. Les vivres et vêtements réunis dans le canton de Berne pendant les mois d'avril et de mai représentent en outre une valeur approximative de fr. 75,000 à fr. 80,000. Une importante partie de l'argent